Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 1. September 1887. Nr. 405.

Deutschland.

Berlin, 31. August. Der Kaiser erledigte im Laufe der heutigen Vormittagsstunden auf Schloß Babelsberg die regelmäßigen Regierungs-Angelegenheiten und nahm einige Vorträge entgegen. Nachmittags 1 Uhr hat Allerhöchstderselbe sodann von der Station Neubabelsberg aus Potsdam bez. Schloß Babelsberg wieder verlassen, um mittelst Extrazuges nach Berlin überzusiedeln. Die Kaiserin verließ Schloß Babelsberg eine Stunde später und traf erst um halb 3 Uhr auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ein.

Wie man erfährt, werden Ihre Majestäten nunmehr im hiesigen königlichen Palais ihre Residenz nehmen und morgen der großen Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde beiwohnen, auch am Nachmittage an dem großen Parade-Diner im hiesigen königlichen Schlosse sich betheiligen.

Das Befinden der kaiserlichen Majestäten ist andauernd ganz vorzüglich.

— Ein Telegramm aus London meldet, daß unser Kronprinz gestern Abend 8 Uhr daselbst eingetroffen ist und sich vom Bahnhofe nach dem Buckingham-Palast begeben hat. Heute treffen der Kronprinz und die Kronprinzessin in Queenborough zusammen und werden von dort aus mit den Prinzessinnen-Töchtern nach Deutschland abreisen. Der Aufenthalt in Schottland hat dem Kronprinzen sehr gut gethan. Vor seiner Abreise aus Braemar überreichte er dem Eigenthümer des Hotels, in welchem er gewohnt, Mr. M'Nab, eine mit Diamanten besetzte Busennadel und der Gattin des Wirthes sein Bildniß.

Aus Tirol, und zwar aus Toblach, wird dem „N. W. Tgbl." gemeldet:

„Hofmarschall Graf Radolinsky hat im hiesigen Südbahnhotel für den deutschen Kronprinzen und dessen Gemahlin nebst Gefolge und Dienerschaft, im Ganzen für 30 Personen, Wohnung bestellt. Die Ankunft der hohen Herrschaften steht für den 4. September in Aussicht. Da die Wohnungsmiethe pro Woche vereinbart wurde, schließt man daraus, daß hier ein längerer Aufenthalt beabsichtigt ist. Man vermuthet, daß der deutsche Kronprinz während seines hiesigen Aufenthaltes Namens des Kaisers Franz Josef von einem Mitgliede des kaiserlichen Hauses begrüßt werden wird."

— Fürst Bismarck hat in seiner Eigenschaft als Handelsminister die Regierungen angewiesen, die Innungen nach Möglichkeit zu fördern. Es heißt, nach dem „Rhein. Kur.", in dem betreffenden Reskript:

„Ich bemerke, daß zur weiteren wirksamen Förderung des Innungswesens von hervorragender Bedeutung sein wird, die einzelnen Innungen zu gemeinsamen größeren Organisationen, wie sie die Gewerbeordnung in den Innungsausschüssen, beziehungsweise den Innungsverbänden vorgesehen hat, zusammenzufassen. Die königliche Regierung ersuche ich daher, zur Bildung von Innungsausschüssen, sowie zum Anschlusse der Innungen an die bestehenden Innungsverbände in geeignet erscheinender Weise nach Möglichkeit Anregung zu geben und den hierauf gerichteten Bestrebungen ihre besondere Förderung zu Theil werden zu lassen."

— Die katholische General-Versammlung in Trier verläuft bis jetzt ziemlich uninteressant. Aus einer Rede des Präsidenten, Grafen Ballestrem, heben wir Folgendes hervor:

„Wir werden auch in Zukunft auf die Abschaffung der Kampfgesetze hinwirken, die richtige Ausführung der Ausgleichsgesetze überwachen und für die Zukunft die Rechte der Kirche zu wahren suchen. Man sagt nun weiter, nachdem der Friede zwischen Staat und Kirche jetzt geschlossen sei, wären besondere Versammlungen der Katholiken überflüssig. Ich würde statt des Wortes Frieden lieber Präliminar-Vertrag mit Waffenstillstand und Demarkationslinie wählen. Aber wenn auch der eigentliche Friede erfolgt sein würde, dann wäre eine festgefügte Organisation des katholischen Volkes erst recht nöthig. Nach dem Kriege werden zwar die älteren Jahrgänge beurlaubt; sonst aber ist man auf das Retablissement der Armee bedacht. Wenn erst der Friede geschlossen ist, dann kommt das ultramontane Retablissement.

— Anläßlich ihres 50jährigen Regierungs-Jubiläums hat die Königin Viktoria durch Gnaden-Erlaß vom 17. Juni 1887 allen fahnenflüchtig gewordenen Angehörigen des britischen Landheeres Amnestie gewährt; dieselbe ist jedoch an die Bedingung geknüpft, daß die Betreffenden sich auf schriftlichem Wege bei ihrem früheren Truppentheil melden. Der Wortlaut des Erlasses, der auch die Ausführungsbestimmungen enthält, liegt für die Betheiligten bei dem hiesigen großbritannischen Generalkonsulat, Behrenstr. 63, zur Einsicht aus.

— Schrecklich, wahrhaft schrecklich ist die allerneueste Spionen-Geschichte, die von der „France" folgendermaßen erzählt wird: „Vor einiger Zeit ließ sich ein Deutscher unter einem Elsässer Namen mit Papieren, die nicht ihm gehörten, in ein französisches Linienregiment anwerben. In Folge gewisser Thatsachen wurde der falsche Elsässer überwacht; eine offizielle Enquete stellte fest, daß er Deutscher war. In Folge dieses Zwischenfalles ordnete der Kriegsminister General Ferron an, den Spion einfach an die Grenze zu bringen." Die Sache hat sich in Belfort zugetragen. Wenn dies richtig ist, wozu dient dann das Spionagegesetz, wozu das Gesetz gegen Fälschung von Privatpapieren?

— Vor einiger Zeit hielt der langjährige Abgeordnete für Tetschen, Dr. Ruß, vor seinen Wählern in Bodenbach eine Rede, in welcher er sich in einen unleugbaren Gegensatz zu dem Beschluß der Prager Vertrauensmänner stellte. Er erklärte nämlich für seine Person, daß, wenn die Czechen das Deutsche als ausschließliche Sprache in den deutschen Gerichtsbezirken, die nationale Abgrenzung der Bezirke und die Theilung des Obergerichts und des Landesschulraths zugeständen, in rein czechischen Bezirken auch das Czechische die ausschließliche Sprache des äußeren Dienstes sein könne. In Folge dieser Rede hat das Bezirkswahlkomitee in Tetschen „in Uebereinstimmung mit der allgemeinen zu Tage getretenen Gesinnung der Wählerschaft" einstimmig beschlossen, von der Kandidatur des Abg. Dr. Ruß für den böhmischen Landtag abzusehen und an seiner Stelle den Advokaten Dr. Garreis aufzustellen.

— Die Einladung zum sozialdemokratischen Parteitag, unterzeichnet von den sozialistischen Abgeordneten, wird jetzt auch vom „Berl. Volksblatt" veröffentlicht. Die Echtheit des Zirkulars, dessen Inhalt wir jüngst mittheilten, wird damit von sozialistischer Seite bestätigt.

— Bei der jüngsten sozialistischen „Landpartie" nach Grünau wurden von der Polizei 23 Verhaftungen und 19 Sistirungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch eine Frau.

— Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht, wie ein offizielles Telegramm aus der russischen Hauptstadt meldet, die Aeußerungen verschiedener Wiener Blätter über in Macedonien drohende Ruhestörungen und bemerkt dazu: Wenn irgend etwas zu Ruhestörungsversuchen aufmuntern könne, so sei es gerade das „Gehenlassen", zu welchem die Pforte in Bezug auf die Verträge von den gedachten Wiener Blättern aufgefordert werde. Die Pforte sei ausreichend gerüstet, um die Drohungen der Freunde des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit Ruhestörungen nicht fürchten zu müssen; sicherlich würde es aber für die Pforte übel ausschlagen, wenn sie Rechte, die ihr die Verträge zusicherten, bei Seite lassen und den Koburger eine illegale Gewalt ruhig ausüben lassen wollte. In dieser Beziehung komme der Pforte die Initiative zu, die Pforte habe sich darüber zu entscheiden, ob sie, indem sie hierauf verzichte, die möglichen Folgen dieses Verzichtes auf sich nehmen wolle.

Auch diese neueste Drohung wird am goldenen Horn kaum eine besondere Wirkung hervorrufen.

— Die deutschfreisinnige Presse stellt sich erstaunt darüber, daß andere Blätter von den Erörterungen der ersteren über einen freisinnigen Parteitag Notiz nehmen. Das ist doch sehr natürlich, namentlich in dieser stillen Sommerszeit, in welcher auch unwichtige Dinge Beachtung finden. Wenn in den deutschfreisinnigen Zeitungen der in der Partei stattfindende stille Kampf um die Einberufung eines solchen „Tages" nicht immer wieder in die Oeffentlichkeit trete, würde außerhalb jenes Parteilagers Niemand davon sprechen.

Breslau, 30. August. In der vergangenen Nacht starb hier der Eigenthümer der „Bresl. Morgenztg.", Leopold Freund, im Alter von 79 Jahren.

Wilhelmshafen, 29. August. Ueber die Geschwadermanöver in der Nordsee, welche Vize-Admiral Graf von Monts leitet, sind folgende Bestimmungen getroffen. An den Manövern nehmen sämmtliche Schiffe des Manöver- und des Schulgeschwaders, sowie der Torpedoboots- und Panzerfahrzeugs-Flotille theil. Das gesammte Geschwader trifft am 3. September Nachmittags auf hiesiger Rhede ein und verweilt am 4. und 5. September hierselbst, um Kohlen- und Mundvorrath einzunehmen. Am 6. werden die Uebungen mit Tagesanbruch wieder aufgenommen. Am 8. kehrt das Geschwader aus der Nordsee hierher zurück, um den folgenden Tag als Ruhetag zu benutzen. Am 10. findet ein weiteres Manöver in See statt. Am 11. erfolgt die Auflösung des Geschwaders, worauf sich die einzelnen Schiffe zu ihren Stationen begeben, um außer Dienst gestellt zu werden, während das Schulgeschwader hierselbst mit der Ausrüstung für die 7monatliche Reise nach dem Mittelmeer und Westindien beginnt. Für die Dauer der Anwesenheit des Geschwaders schifft sich Prinz Ludwig von Baiern vom Bord des Panzerschiffs „Kaiser" aus und steigt beim Chef der Marinestation Vize-Admiral Grafen v. Monts ab. In Begleitung des Prinzen befinden sich die Hauptleute Ritter v. Mann, Tiechler und Freiherr von Rosenhan, sowie der Kapitänlieutenant Baron Wulf v. Plessen.

Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, General der Infanterie à la suite der Armee und General-Adjutant des Kaisers, ist hier eingetroffen.

Der diesjährige Entlassungstermin für die am Lande befindlichen Reservisten der hiesigen Marinetheile ist der 17. September, der Termin für die Mannschaften der 3. Matrosen-Artillerie-Abtheilung der 16. September und für die an Bord befindlichen Reservisten der dritte Tag nach der Stücküberweisung an die betreffenden Marinetheile.

Ausland.

Paris, 29. August. Wenn Boulanger statt Ferron mobil gemacht hätte, das wär' ein anderes Korn gewesen; da wäre der „Figaro" schlecht weggekommen! Auf diesen Ruf der Boulangistenpresse antwortet das „Journal des Debats": „Wenn wir der „Lanterne" glaubten, so würde Boulanger die Nummer des Armeekorps nicht bloß seinen Vertrauten vorbehalten haben, sondern die Vorsicht so weit getrieben haben, daß er sich selber dieselbe vorbehalten hätte; er würde sich vorgenommen haben, nicht daran zu denken, und etwa Abends auf der Rückkehr aus der Oper sich plötzlich gesagt haben: „Nun wohlan, machen wir das 17. Armeekorps mobil!" Und er hätte den Generalstab aus dem Bette geholt und den General de Barclause desgleichen, und dieser hätte den Telegraphenbeamten geweckt, und dieser hätte sofort die Mobilmachung nach Toulouse kommandirt!" Die „Debats" finden nun aber, daß der Schade nicht groß sei, denn die Mobilmachung im Frieden sei und bleibe ein ander Ding als die im Kriege, und jene erfordere ganz andere militärische Berechnungen als diese; aber Ferron sei immerhin auch bei diesem Versuche Boulanger vorzuziehen. Es liegt in der Natur der Sache, daß bei einer Friedensmobilmachung viel Komödie getrieben wird und die Militärverwaltung vieles „improvisiren" muß; es liegt auch im Charakter der Südfranzosen, alles als Komödie zu nehmen und zu behandeln, und so spielt denn, Dank Boulangers Erfindung, der chauvinistische Patriotismus jetzt an der obern Garonne ein Karnevalstück auf, zu dem der Steuerzahler seinen Einsatz zahlt. Dem gegenüber bemühen sich die großen Blätter, zu zeigen, daß das Militärschauspiel in Toulouse doch nicht ganz eine Seifenblase sei. Man ist überhaupt andern gegenüber sehr mißtrauisch. Nicht bloß in Sachen der Ausplauderung des „Figaro", sondern, gewiß ohne Noth, auch wegen des Gewehr-Modells 1886, wovon laut „Havas" auf der Eisenbahn nichts verloren oder gestohlen ist. Der „Intransigeant" findet, daß Ferron nur beschwichtigen wolle, aber seine Zufriedenheit werde vom Publikum nicht getheilt und nur als „Beispiel von der unglaublichen Leichtfertigkeit in der Verwaltung des Kriegsministeriums" aufgefaßt. Die Mittheilungen über die Mobilmachung sind in den Blättern noch sehr spärlich und bemühen sich sichtbar, das Land vorzubereiten, daß es nicht mehr erwarten solle, als geleistet werden könne. Die „France" bringt auch bereits eine Kritik mit der Ueberschrift: „Ist es denn ernstlich?" und kommt zu dem Schlusse: Ferron hätte militärisch zwar nach der Ausplauderung ein anderes Armeekorps wählen können, aber das sei unthunlich gewesen aus Geld- und Verwaltungsrücksichten; so würden namentlich die Eisenbahngesellschaften sich für Kombinationen bedankt haben, die ihren Betrieb störten; die Bekanntmachung des „Figaro" aber habe nebenbei noch die Unannehmlichkeit, daß die Pferde- und Wagenbesitzer fünf Tage früher benachrichtigt worden seien, also wie die Orleansbahn Zeit genug gehabt hätten, sich einzurichten, demnach der Versuch in Transportsachen, der für den Kriegsfall so wichtig, jetzt nichts lehren und nichts beweisen werde. Dieser Theil des Versuches sei also schon vorher als gescheitert zu betrachten; der Rest des Schauspiels aber würde grade deshalb desto glatter gehen; das Interessanteste werde die Bewegung des Eisenbahnmaterials sein: zur Beförderung des 17. Armeekorps nach dem Sammelplatze bedarf es 100 bis 110 Bahnzüge, jeder zu 50 Wagen, ein Zug für ein Bataillon, eine Batterie, eine Schwadron gerechnet; 60 Züge für zwei Divisionen, 50 für den Rest. Der „Figaro" spielt jetzt den Patrioten: Frankreich ist unwandelbar in seinen Gedanken, aber wie Victor Hugo sprach: „Gott behält die Dauer sich vor und läßt euch die Hoffnung!" Und einstweilen, was sind die Franzosen? „Wir sind in Hinsicht auf Siege wenigstens nicht mehr die große Nation, aber wir bleiben eine große Nation." Und: „Die Mobilmachung ist die Krone der Herstellung der militärischen Erziehung der Nation." Der „Figaro", der die Sache wie eine Abiturientenprüfung behandelt, fordert die Theilnehmer auf, lustig wie bei Festen zu sein und gut pariserisch sich zu trösten: „Wenn hingegangen werden muß, gehen wir hin!" Und schließlich: „Die kleinen Opfer lehren uns die großen, wozu sie vielleicht das Vorspiel sind. Es ist Soldatenspiel, nun ja, aber ludus pro patria." Der „Telegraphe" bedauert die vorzeitige Veröffentlichung des Mobilmachungsplanes, versichert jedoch, daß in der Sache dennoch nichts verdorben sei; denn die Zeit der Vorbereitung hätte in Wahrheit seit geraumer Zeit begonnen; man habe es vorgezogen, die Mobilmachung unter den günstigsten, statt, was richtiger gewesen, unter den schwierigsten Verhältnissen in Scene gehen zu lassen, und jeder sei nach der Ausplauderung jetzt mißtrauisch und fürchte, daß auch vieles andere nicht mit rechten Dingen zugehe. Um das Schauspiel vollständig zu machen, bringt der „Gaulois" die Mittheilung, daß der Generalstab identische Mittheilungen mache und der ihm zugegangene Bericht genau derselbe sei, den die „Agence Havas" veröffentliche. In der Umgegend von Toulouse klagen die Bauern laut: „Die Regierung hat unsere Gegend bestimmt, weil die Nachbarschaft Einrede erhoben und unser Deputirter geschwiegen hat. Aber wenn uns unsere Maisernte verdorben wird, werden wir einen anderen Deputirten wählen und die Regierung verliert unsere Stimme."

Paris, 30. August. Der heute Morgen 8 Uhr aufgegebene Mobilmachungs-Befehl wurde direkt nach Toulouse, Agen, Auch und Montauban telegraphirt und lautet: „Aeußerste Dringlichkeit. Machen Sie die aktiven Truppen des 17. Armeekorps mobil. Der erste Mobilmachungstag ist der 31. August." Eine Abschrift des Telegramms wurde an sämmtliche Minister besorgt. Dieser Befehl wurde unverzüglich im ganzen Umkreise der Mobilmachung durch Maueranschläge verkündigt und rief viel Aufregung hervor. Zwei weitere von Ferron unterzeichnete Bekanntmachungen enthalten die allgemeinen Bestimmungen, eine dritte, von der Direktion der Orleans- und Südbahn ausgegangene Bekanntmachung bezeichnet die für die Mobilmachung in Anspruch genommenen Abtheilungen der Schienenwege, versichert je-

doch, daß der gewöhnliche Verkehr von Gütern und Reisenden keineswegs eingestellt sei. Die Operationen beginnen um Mitternacht. Der Telegraphendienst ist für Privatleute im ganzen Umkreise der Mobilmachung aufgehoben. In Montauban und anderen Orten läuteten die Kirchenglocken sofort nach Ankunft des Mobilmachungs-Befehls Sturm. Der Kriegsminister Ferron wird nicht vor dem 8. September zum 17. Armeekorps von Paris abreisen. Ferron wird vorläufig durch den Brigade-General Haillot, Chef des Generalstabes des Kriegsministeriums, vertreten.

Paris, 31. August. Nach längerem Zögern hat Präsident Grevy der öffentlichen Stimme doch nachgeben müssen und das Todesurtheil gegen Pranzini vollzogen. Derselbe, wegen Ermordung der Marie Reignault und deren Dienerin, sowie deren Tochter, zum Tode verurtheilt, ist heute früh 5 Uhr hingerichtet worden. Pranzini blieb gefaßt und beklagte sich nur, daß man ihm nicht einen Aufschub von 30 Tagen bewilligt habe, um seine Mutter sehen zu können. Als er Taylor, den Chef der Sicherheits-Polizei, nicht gleich bemerkte, sagte er: „Verbergen Sie sich nicht, Herr Taylor, Sie haben Zeugen vorgeführt, die unwahr gewesen sind; ich sterbe unschuldig, ziehe aber den Tod lebenslänglicher Zwangsarbeit vor." Den Trost des Geistlichen wies er zurück, küßte aber das Kreuz. Der Pöbel lärmte und sang, wurde jedoch in die angrenzenden Straßen gedrängt. — Als man Madame Sabatier die Entscheidung ankündigte, rief sie aus: „Wenn ich das gewußt hätte! Man hat mich getäuscht; verzeihe mir, Heinrich!" Dann brach sie zusammen.

Asien. Ejub Khan ist aus Teheran fortgegangen, um sich der Anweisung eines Wohnsitzes in Britisch-Indien zu entziehen. Nach den Abmachungen vun 1885 empfängt Persien von England 8000 Pfund Sterling für den Gewahrsam Ejubs und seines Gefolges. 6000 Pfund Sterling rechnet Persien als Kosten der Ueberwachung und für den Unterhalt des Gefolges; 2000 Pfund Sterling erhie't Ejub in Monatsraten ausgezahlt. Das Abkommen von 1885 war vorerst auf zwei Jahre geschlossen und läuft in diesem Jahre ab. Man hatte Ejub kürzlich den Vorschlag gemacht, seinen Aufenthalt in Indien zu nehmen; er fürchtete aber mit Grund, dort in ebenso strenge Ueberwachung genommen zu werden, wie sein Bruder Yakub in Dehra Dun (im äußeren Himalaya) erfährt, und zog vor noch einmal sein Glück zu versuchen. Ein Erfolg gilt nicht für ausgeschlossen, denn die regulären Regimenter sind dem Landesherrn Abdur Rahman nichts weniger als ergeben und sicher. Der letzte Militär-Aufstand in Herat brachte die Thatsache zu allgemeinerer Kenntniß, daß diese Truppen, selbst wenn mit Hinterladern bewaffnet, niemals Schießübungen machen und nie Patronen führen; dabei ist es weniger Sparsamkeit, als die Furcht vor Mißbrauch, welche den Regiments Kommandos selbst Platzpatronen vorenthält. So tapfer der Afghane in gedeckter Stellung und im Einzelgefecht ist, wo die eigene Persönlichkeit zur Geltung kommt, so wenig verläßig ist der Mann im Bataillons-Verbande sowohl im Frieden wie im Ernstfall: er treibt gern eigene Politik und drückt sich vor jeder Arbeit wie Gefahr. Dabei fehlt es an sachverständigen Offizieren; ihre Stellen bekommen im stehenden Heere Vertraute des Hofes, diesen geht aber das Ansehen und der persönliche Einfluß ab, durch welchen die Milizenführer ihre Banden überragen. Es gilt als sicher, daß Ejub, der bei vielen Regimentern in bester Erinnerung steht, diese zu sich herüber zu ziehen vermag; neue Militär-Aufstände können aber die Gährung im Lande in sehr hohem Grade stören und man ist deswegen in Indien über die neue heraufsteigende Gefahr sehr besorgt, hält es aber noch für möglich, daß Ejub, wenn er gegen Abdur Rahman glücklich sein sollte, schließlich nicht zu Rußland, sondern zu England halten werde, zu dem er sich in den letzten Jahren gut zu stellen suchte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. September. Die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Zaren beschäftigt fortwährend die Presse, ohne daß damit die bezüglichen Meldungen im mindesten an Sicherheit gewinnen. Wie „H. T. B." aus Wiener Quellen erfährt, würde die Zusammenkunft in Stettin am 10. d. Mts. stattfinden.

— Den Manövern bei Königsberg und Stettin wird, einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg." zufolge, Großfürst Michael und Sohn beiwohnen; Einladungen an sonstige russische Offiziere sind nicht ergangen.

Stettin, 1. September. Im Gefolge des Kaisers werden zum Manöver hierselbst eintreffen: Die General-Adjutanten General der Kavallerie Graf v. d. Goltz, General der Kavallerie und Chef des Militärkabinets v. Albedyll, Generallieutenant Graf v. Lehndorf, Generallieutenant Fürst A. v Radziwill, die Flügeladjutanten Oberst von Brösigke, Oberstlieutenant von Petersdorf, Oberstlieutenant v. Plessen, Major v. Bülow, sowie die Leibärzte des Kaisers, Generalstabsarzt Dr. v. Lauer, Generalarzt Dr. Leuthold und Stabsarzt Dr. Timann. Außer den von uns schon angeführten fremdherrlichen Offizieren werden noch der russische Oberst und Flügeladjutant Graf Golenistschef-Kaitousow und der englische Oberst Swaine dem Manöver beiwohnen. Vom Militär-Kabinet des Kaisers werden zugegen sein: Oberst v. Brauchitsch, Oberstlieutenant v. Gidtmann, Geheimer Hofrath Hielenz, Geheimer Rechnungsrath Schulz. — Von Prinzen des königlichen Hauses und aus deren Gefolge werden erscheinen: Prinz Wilhelm mit dem Adjutanten Hauptmann v. Psuel, Prinz Albrecht und Prinz Friedrich Leopold mit den militärischen Begleitern Major v. Nickisch-Rosenegk und Premierlieutenant Freiherr v. Berg. Angemeldet sind ferner der General-Feldmarschall und Chef des Generalstabes Graf v. Moltke mit dem Oberstlieutenant und Abtheilungschef vom großen Generalstabe Grafen von Keller, Major und Adjutant des Chefs des Generalstabes v. Goßler und Hauptmann und Adjutant des Chefs vom Generalstab von Moltke, General-Lieutenant und General-Adjutant des Kaisers und General-Quartiermeister Graf von Waldersee mit dem Rittmeister und Adjutanten v. F nke, General Lieutenant und Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff mit dem Oberst und Chef der Zentralabtheilung im Kriegs-Ministerium von Funk und Major und Adjutanten des Kriegsministers Bar von Ardenne, General der Infanterie von Stiehle mit dem Major von Rösing, General der Infanterie und General-Inspekteur der Feldartillerie v. Voigts-Rhetz mit dem Generalmajor v. Krosigk, General der Infanterie und Chef des 34. Regiments v. Schachtmeyer und General der Infanterie Graf Neidhardt von Gneisenau.

— Dem „B. T." schreibt man von hier: „Das hiesige Stadttheater erhält elektrische Beleuchtung, mit deren Ausführung die Berliner Ingenieur-Firma Ernst Fischer (Bellealliancestraße 81) betraut worden ist. Der genannten Firma ist auch die Einrichtung der Zentral-Dampfheizung für den Zirkus übertragen worden, welcher hierselbst vom Baumeister Korth in großartigen Verhältnissen massiv erbaut wird."

— Dem Regierungsrath v. Woedtke zu Stralsund ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

— Auf das heute Abend im Bellevuetheater stattfindende Benefiz des beliebten Tenoristen Herrn Max Schnelle erlauben wir uns die geehrten Leser besonders aufmerksam zu machen. Zur Aufführung kommt die reizende, urkomische Operette „Fatinitza", in der der Benefiziant den Zeitungsreporter Goltz spielt. Man darf erwarten, daß gerade diese Rolle zu Herrn Schnelle's besten zählen wird. Nicht nur allein der Umstand, daß die Operette zum Benefiz und in dieser Saison zum ersten Mal gegeben wird, wird auf ein volles Haus hinzielen, sondern besonders auch das einmalige Gastspiel der Frau Schnelle-Grundmann vom Stadttheater in Danzig. Die Dame, Gattin des Benefizianten, singt den Wladimir und wird derselben eine umfangreiche melodische Stimme nachgerühmt. So dürfte Herrn Schnelle der wohlverdiente materielle Erfolg heute ebensowenig fehlen, wie der künstlerische. Wir wenigstens wünschen ihm dies aus vollem Herzen.

— Da sich im Stettiner Stadtgebiet wiederholt Fischottern gezeigt haben, ist den Herren Polizei-Kommissaren Klapper und Collin die widerrufliche Erlaubniß ertheilt worden, diese Thiere sowohl zu fangen, wie mit der Schußwaffe zu erlegen, und zwar ist diese Erlaubniß für oberhalb der Langenbrücke vom Herrn Regierungs-Präsidenten, für unterhalb der Langenbrücke vom Magistrat ertheilt.

— Gestern sind die Reserven der in Swinemünde stehenden Abtheilung des 2. Fuß-Artillerie-Regiments entlassen worden und haben unsere Stadt passirt.

— Da für Freitag, den 2. September, bereits alle größeren Lokale vergeben waren, die Stettiner Bettel-Akademie aber trotzdem die Sedanfeier nicht ohne patriotische Festlichkeit vorübergehen lassen will, hat sie noch in letzter Stunde die Gesammträume des Thalia-Theaters gepachtet und wird daselbst ein patriotisches Fest in größerem Umfange veranstalten. Neben großem Instrumental-Konzert, Festrede, Prolog und lebenden Bildern enthält das sehr umfangreiche Programm Balletaufführungen, humoristische Vorträge von Herren, sowie ein äußerst drastisches Piccolo-Theater. Saal und Garten werden auf das prächtigste dekorirt sein und auch bei ungünstiger Witterung wird das ganze Programm im Saale abgespielt werden.

— Ueber Stenographie sagt Graf v. Panzel-Sternau: „Die Geschwindschreibkunst ist an und für sich eine höchst interessante Erfindung, weil sie das fliehende Wort erreicht, festhält, wiedergiebt und verbreitet. Sie vermittelt äußerst fruchtbar das Bedürfniß, zu hören, mit der Pflicht, zu sprechen, und sichert der Rede, die vorübergeht, dauernden Eindruck. Sie gestattet dem Redner die höchste, selbstvergessende Begeisterung, weil sie ihm die Gewißheit giebt, daß alle Früchte dieser Begeisterung gesammelt werden. Auf solche Weise gewährt sie den Sprechern die edelste Fruchtbarkeit, wie den Zuhörern die vollständigste Auffassung des akademischen Vortrags, der Kanzelreden, der gerichtlichen Verhandlungen, der ständischen Aeußerungen von der Tribüne sowohl als vom Platze aus. Wie wichtig wird sie daher für Kirche, Schule, Rechtspflege und Verfassungsmäßigkeit, für den Staat und die Nation überhaupt und im einzelnen!" — Zur Empfehlung des Stolze'schen Systems sagt Herr Prof. Dr. Michaelis, Lektor der Stenographie an der Universitä zu Berlin: „Die Werke Karl Ferdinand Beckers gaben Stolze den Anstoß, sich tiefer in die philologischen Verhältnisse der Laute hineinzuarbeiten. Wie richtig Stolze die erkannt hat, zeigt die wundervolle Einfachheit und Harmonie seiner Lautzeichen. Das 1836 erschienene Werk Wilhelm v. Humboldts über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues führte Stolze zu weiteren Versuchen, namentlich die Vokale auf die geeignetste Weise mit dem Konsonanten zu verbinden, und so gelang es ihm im März des Jahres 1838, der Natur der Vokale abzulauschen, wie diese am einfachsten und besten symbolisch mit dem Konsonanten zu bezeichnen seien." Die Urtheile dieser hochgestellten Männer dürften genügen, um die Stolze'sche Stenographie den weitesten Kreisen zu empfehlen. Der hiesige Stenographenverein nach W. Stolze, der älteste und größte Stettins, ja ganz Pommerns, wird auch in diesem Jahre einen Unterrichtskursus am 6. September eröffnen und verfehlen wir nicht, alle jungen Leute, die mit Schreiben zu thun haben, auf denselben aufmerksam zu machen.

— Wer einem zu einer Freiheitsstrafe verurtheilten Thäter wissentlich Beistand leistet, um demselben durch Täuschung der Strafvollstreckungsbehörde einen Strafaufschub zu erwirken, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 9. Juni d. J., als Begünstiger aus § 257 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

Aus den Provinzen.

Kolberg, 30. August. Nach Westen zu war heute Nachmittag gegen 3 Uhr ein großer Feuerschein sichtbar. Wie die „Ztg. f. Pommern" erfährt, soll das etwa 2 Meilen von hier entfernte Dorf Zarben gänzlich niedergebrannt und nur die Kirche stehen geblieben sein. Das Feuer hätte sich mit rasender Schnelligkeit, wie es heißt, innerhalb 10 Minuten, verbreitet, so daß Hülfe von Auswärts garnicht angerufen werden konnte.

Köslin. Von einem höchst beklagenswerthen Unglücksfall wird der „Kösl. Ztg." in Folgendem Mittheilung gemacht: Als am letzten Sonnabend der Revierförster aus Klanzig von einem Preisschießen, welches der königliche Oberförster in Klaushagen veranstaltet hatte, auf der Heimfahrt begriffen war, brach in dem sehr koupirten Terrain bei Bramstedt die Deichsel des Wagens und verlor in Folge dessen der Kutscher die Führung. Er sprang zwar sofort ab, war aber nicht im Stande, den Wagen aufzuhalten. Der Revierförster verlor seinen Sitz und brach im Sturz das Genick; natürlich war er sofort todt; auch der neben ihm sitzende Forstgehülfe soll das Leben eingebüßt haben.

:][: **Pollnow**, 30. August. Am 28. August veranstaltete der hiesige Gesang-Verein „Liedertafel" ein kleines Sängerfest, zu welchem die Nachbarvereine Einladung erhalten hatten. Von den geladenen Vereinen waren der „Sängerbund"-Köslin, die „Liedertafel"-Schlawe, die „Liedertafel"-Rummelsburg und eine Deputation des „Sängerkreises"-Köslin erschienen. Die Stadt hatte zu Ehren der sehr zahlreich erschienenen Sänger ein festliches Gewand angelegt, indem sie durch Fahnen, Guirlan ea und Transparente überaus reichlich geschmückt war. Nachdem um 10 Uhr die einzelnen Vereine eingetroffen waren, fand um 11½ Uhr die Generalprobe in dem Schulhause statt, woran sich um 1 Uhr ein Diner im Hotel „Wrangels-Hof" anschloß. Hierauf erfolgte die Festrede auf dem Marktplatze und der Festmarsch durch die Stadt nach dem Festplatze, wobei es an einem Bombardement von Blumensträußen nicht fehlte. Unter großem Beifall wurden die Chorlieder vorgetragen, ebenso die Konzertstücke der Kapelle. Nachdem zum Schluß noch eine Polonaise im Walde arrangirt war, rüstete sich alles zum Rückmarsch. Die Straßen, durch welche der Festzug sich bewegte, waren durch Lampions und bengalisches Licht prächtig erleuchtet. Zum Schluß sprach der Vorsitzende der „Liedertafel"-Rummelsburg, Herr Lehrer Zirbel den Dank und Abschiedsgruß. Um 9 Uhr begann im prächtig dekorirten Saale „Hotel Wrangels Hof" das Konzert. Von den einzelnen Vereinen wurden vor sehr zahlreich erschienenem Publikum Konzertpiecen vorgetragen, die alle großen Beifall fanden. — Den Schluß des Festes bildete ein vom Tanzlehrer Herrn Malkewitz geleiteter Ball, der glänzend verlief. Sehr schwer wurde es den Sängern, an den Abschied zu denken und erst spät wurde trotz der weiten Reisen die Rückfahrt angetreten, ein Zeichen, daß sie auch in unserm Städtchen die rechte Gemüthlichkeit nicht vermißt hatten.

× **Greifenberg**, 30. August. Für den Gymnasial Oberlehrer Herrn Subrektor Dr. Frerichs, der einem Rufe als Direktor nach Eisenach folgt, wählte gestern das Kuratorium den ordentlichen Lehrer am Pädagogium zum Kloster Unserer lieben Frauen zu Magdeburg, Herrn Dr. Ibrügger, in diese Stellung am hiesigen Gymnasium. Herr Oberlehrer Eckler von der königlichen Turnlehrerbildungsstation hat auch hier im Auftrage des Herrn Ministers den Turnunterricht am Gymnasium inspizirt. Das Schauturnen der Schüler hat die volle Zufriedenheit des Inspizienten gefunden und hat sich derselbe über die Lage unseres Turnplatzes geäußert, daß dieser Platz innerhalb der sechs Provinzen, die er in turnerischer Hinsicht besucht, die schönste Lage habe. Auch dem Turnunterricht in der höheren Töchterschule von Fräulein Thomas wohnte Herr Eckler im Beug'schen Saale bei und sprach den Leistungen der Mädchen seine volle Anerkennung aus, wobei derselbe dem dringenden Wunsche des Herrn Ministers Ausdruck gab, daß das Mädchenturnen allgemein und obligatorisch eingeführt werde. — Unser Männerturnverein folgte einer Einladung des Regenwalder Vereins am vergangenen Sonntage, indem er sich 58 Mann stark mit Fahne und der eigenen Kapelle dorthin begab, von welcher Turnfahrt dieselben erst gestern früh in fröhlichster Laune zurückkehrten. — Auch der hiesigen Tischler-Innung ist auf Grund ihrer neuen Innungssatzungen das weitere Bestehen gesichert und umfaßt der Innungsbezirk außer den Städten Greifenberg und Plathe eine Anzahl umliegender Dorfschaften. Die aufsichtführende Behörde ist der Magistrat. — Der Sedantag wird von sämmtlichen Schulen, Vereinen und der Bürgerschaft wie alljährlich in patriotischer Weise festlich begangen werden.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Fatinitza." — Elysiumtheater: „Der Soldatenfreund."

Bellevue-Theater.

Das vorgestrige Benefiz des Herrn Oberregisseur Pittmann brachte als Novität den Moser und Girndt'schen Schwank: „Reif-Reiflingen als Ehemann." Wir können leider nur wünschen, daß dies neueste Stück der Reif-Reiflingenschen Trilogie auch das letzte sein möge, denn die Figur des Reif Reiflingen ist jetzt schon so arg verwässert, daß von dem köstlichen Humor in „Krieg im Frieden" für die dritte Fortsetzung rein nichts mehr übrig geblieben ist.

Wenn auch unsere Bühnenmitglieder ihr Bestes thaten, um das Stück dem leider nur halbbesetzten Hause mundgerecht zu machen, so war doch bei der absoluten Inhaltlosigkeit des Schwanks alle Liebesmüh vergebens. Die Herren Moritz (Bielefeld), Pittmann (Rietzel), Einicke (Reiflingen) und besonders Herr Seldeneck (Referendar Seidler), der als Handlungsreisender Schmidt eine prächtige Episode lieferte, sowie Herr Deppe, als Schwiegerpapa Etvos, waren gleichmäßig gut.

Die Dekoration des zweiten Aktes (Palais des Kaisers) war ausgezeichnet; die Wachtparade erregte das Lachen der Anwesenden.

F.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Dresden wird erzählt: Als neulich Prinz Georg in die Ausstellungshalle der Bäckerei- und Konditorei-Ausstellung eintrat, stimmte die Musik: „Mutter, der Mann mit dem Koks ist da", an. Der Pri z lachte, das Publikum ebenfalls, und die Musik, welche vom Besuch des Prinzen nichts gewußt hatte, schwieg sofort.

— (Aus dem Pensionat.) Gouvernante: „Irene, wie heißt „lieben" in der zukünftigen Zeit?" — Irene: „Heirathen!"

— (Das ist etwas Anderes.) A.: „Wie konnte Freund Müller nur die alte Schachtel heirathen?" — B.: „Weil die alte Schachtel unter ihrem Deckel viele neue Banknoten enthielt." — A.: „Ah so!"

— (Poesie und Prosa.) Städterin (im Walde): „Giebt es wohl Herrlicheres, als diese schöne Natur? Dieser balsamische Duft, der den Fichtenstämmen entströmt." — Förster: „Lehnen Sie sich nur nicht an, sonst bleiben Sie an dem Harz kleben."

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 31. August. In Warschau wurde von Mitte Juni bis jetzt von der Polizei an mehr als 1000 Fremde die Naturalisation ertheilt. Die jüdischen Petenten wurden jedoch abgewiesen.

In der Warschauer Vorstadt Wolska wurden gestern durch Großfeuer ganze Straßen eingeäschert.

Köln, 31. August. Wie die „Köln. Ztg." aus Pest meldet, ersetzte Fürst Ferdinand auf Stambulows Wunsch die deutschen Sekretäre Dobner und Laabe durch Bulgaren.

Kiel, 31. August. Die Fahrt des internationalen Astronomen-Kongresses nach Eckernförde nahm einen prächtigen Verlauf. Bei dem Festdiner brachte Geheimrath Auwers den Toast auf den Kaiser, den erhabenen Beschützer des Friedens und der Gesittung, den Vater des Landes und den Förderer der Wissenschaften aus. Der Kurator der Universität, Konsistorial-Präsident Dr. Mommsen, und Rektor Prof. Hensen toasteten auf die astronomische Gesellschaft.

Altona, 31. August. In dem hier verhandelten Sozialisten-Prozeß wurden die Angeklagten Steinfatt, Mütze, Fichtner, Frank und Abel des Vergehens gegen § 128 des Strafgesetzbuches (Theilnahme an einer vor der Staatsregierung geheim gehaltenen Verbindung) und § 129 (Theilnahme an einer Verbindung, deren Zweck ist, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern) für schuldig befunden und zu je fünf Monaten Gefängniß, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft, verurtheilt. Die übrigen Angeklagten Böhle, Chevalier, Müller, Schuhmacher, Otto, Buck, Wolkenbuhr und Frau Mansfeldt wurden freigesprochen.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 30. August, 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,78 Meter, Unterpegel — 0,33 Meter. — Warthe bei Posen, 30. August Mittags 0,34 Meter.